

nationalkirchlichen Formen des Liberalismus lebten auch in unserem Jahrhundert, besonders in Oesterreich, noch fort, in welchem sie vielfach im Vereine mit dem modernen Liberalismus die Kirche bedrängten. Als Hauptrepräsentant des staats- und nationalkirchlichen Liberalismus in diesem Jahrhundert kann der Generalvicar des Primas von Dalberg für die Konstanzer Diözese, Wessenberg (s. d. Art.), bezeichnet werden. Derselbe war gemäß seinen josephinischen Grundsätzen, welche er in der Schrift „Deutsche Kirche“ und in vielen Deutschschriften aussprach, unablässig thätig für die Gründung einer deutschen Nationalkirche mit einer aufgestellten Kirchenverfassung, welche den „Annahmen Roms“, „wo der Wahn von päpstlicher Machtwortvollkommenheit, ohne Scheu vor dem Richte des Zeitalters, wieder zu erwachen scheint“, einen Riegel vorschieben sollte (vgl. Brüd, Geschichte der katholischen Kirche im 19. Jahrhundert, Mainz 1887, I, 307 ff. 282. 145; II, 12. 47. 77 u. f. w.). Theilweise gleichartige Ziele, wie Wessenberg und seine Anhänger, verfolgten später Anton Theiner, Mercy, der Anticölibatsverein und der Schaffhauser Verein, welche im Gegensatz zum „Ultramontanismus“ und „Romanismus“ allerlei kirchliche „Reformen“, als Abschaffung des Cölibats, Theilnehmung des niedern Clerus an der Regierung der Kirche durch Diöcesansynoden, zeitgemäße Umformung der Liturgie, der Meßhobe beim Bußsacrament, der Gebet- und Gesangbücher u. f. w., verlangten (Brüd a. a. O. II, 539 ff.). Auch die „deutsch-katholische“, die „all-katholische“ (s. d. Artt.), die „staatskatholische“ Bewegung müssen der verhältl. oder versäumt protestantischen Form des kirchlichen Liberalismus beigezählt werden. In Frankreich gründete 1830 F. Fr. Chatel eine französisch-katholische Kirche, welche allerdings nicht viel Anklang fand. In Italien stiftete Domenico Bonelli, unterstützt von der Loge, nach dem vaticanischen Concil eine ebenso bedeutungslose „italienisch-katholische Nationalkirche“ u. f. w.

b. Die rationalistische, dem protestantischen Rationalismus nachgebildete Form des Liberalismus innerhalb der katholischen Kirche trat vielfach in engstem Anschluß an die staatskirchliche Form desselben auf, da dieselbe eben von den Staatskirchen gefördert wurde. So wurden z. B. in Oesterreich vom Erzbischof von Wien, Trautson, neue, im Sinne der „Aufklärung“ gehaltene Normen für das theologische Studium aufgestellt. Insbesondere wurde auf Beseitigung alles „scholastischen Wustes“, d. h. der orthodoxen kirchlichen Wissenschaft, gehalten. Das Illuminanthentum blieb ebenfalls nicht ohne Einfluß auf die kirchliche Wissenschaft in Deutschland und Oesterreich. So kam es, daß letztere bald in allen ihren Zweigen von der neuen protestantisch-rationalistischen Auffassung umgestaltet war. Mit dem Verfall der kirchlichen Wissenschaft ging der Verfall der Disciplin naturgemäß Hand in Hand. Von neueren deutschen

rationalistischen Systemen in diesem Jahrhundert sind besonders der Hermesianismus und der Güntherianismus (s. d. Artt. Hermes und Günther) zu erwähnen.

c. Die moderne Form des Liberal-Katholicismus wird hauptsächlich durch Lamennais (1782 bis 1854, s. d. Art.) und die an ihn sich anschließende, bis zum vaticanischen Concil immer wieder in verschiedenen Schattierungen hervortretende Bewegung repräsentiert. Abbe Lamennais, welcher am Anfang dieses Jahrhunderts in Frankreich und Belgien theils durch seine von einer eigenthümlichen Verebtheit getragenen Schriften, theils durch seinen anregenden persönlichen Verkehr einen ganz außerordentlichen Einfluß erlangte, ist ein sprechender Beleg dafür, wie die Mißkenntnis der richtigen kirchlichen Grundsätze, das Abweichen von der goldenen Mitte der katholischen Lehre einen Anfang selbst von den besten Absichten besetzten Katholiken, der im öffentlichen Leben steht, in die entgegengesetztesten und verderblichsten Irrthümer stürzen kann. Lamennais' Mitarbeiter an den von ihm redigierten Zeitschriften und die vielen anderen hervorragenden Geister des katholischen Frankreich, welche er mittelbar und unmittelbar beeinflusst hatte, folgten ihm zwar nicht in seinem Abfall, zeigten aber in ihrem spätern Verhalten, wie schwer es ist, in der Jugend eingesogene falsche Grundsätze wieder völlig abzuschütteln. Im J. 1848, als der Ruf nach Freiheit wieder lauter wurde, nahm Lacordaire (s. d. Art.), ermuthigt durch das damals umgehende Gerücht, daß in Pius IX. endlich ein liberaler Papst aufgestanden sei, in Gemeinschaft mit Abbe Maret in seiner Ernovolle die Propaganda für den liberalen Catholicismus in bedenklich demokratischer, selbst von Montalembert getadelter Weise wieder auf. Später vertraten Montalembert, de Broglie, Cochon, de Falloux, Foissey, Mgr. Dupanloup und Andere einen gemäßigteren Liberalismus, dessen Hauptorgan der Correspondant wurde, und dessen Lösung „Freie Kirche im freien Staate“ lautete. Besonders schlug der Liberal-Katholicismus in Frankreich wieder anlässlich der Kämpfe um die Unterrichtsfreiheit neue Wurzeln, indem sich die im Uebrigen hochverdienten katholischen Vertheidiger der Unterrichtsfreiheit vielfach auch „principiell“ auf den liberalen Standpunkt stellten. Der Syllabus und das vaticanische Concil wurden ein neuer Anstoß zur Offenbarung irriger Anschauungen und incorrecter Gesinnungen seitens mancher sonst hervorragenden und verdienten französischen Katholiken. (Ueber den französischen Liberal-Katholicismus vgl. Jules Morel, Somme contre le Catholicisme liberal, 2 vols., Paris 1876; über Lamennais: Ferraz, Traditionalisme et Ultramontanisme, 2^e éd Paris 1880, 165—269.)

Ein ähnlicher Liberal-Katholicismus, wie in Frankreich, gab sich auch, wenigstens zeitweilig, in Belgien kund, wo die Verfassung von 1831 demselben Vorstoß leistete. Es lag ja die Gefahr